

Freudige Ekstase, flehentliches Bitten

Haydns Mariazell-Messe in Liebfrauen

Von Jadwiga Makosz

HAMM ■ Dynamisch und lebensbejahend war die Musik, die am Samstagabend in der Liebfrauenkirche erklang. Anlässlich des bevorstehenden Gedenktags der heiligen Cäcilia, der Patronin der Kirchenmusik, sang die Liebfrauenkantorei im Rahmen der Liturgie – ähnlich wie in den vergangenen 20 Jahren – eine große Messvertonung. Diesmal war die Wahl auf die Mariazell-Messe in C-Dur (Hob. XXII Nr.8) aus dem Jahr 1782 von Joseph Haydn (1732-1809) gefallen.

Dieses Werk aus der mittleren Schaffensperiode des ältesten der drei Wiener Klassiker wurde für ein Quartett Vokalsolisten, gemischten Chor und ein für jene Zeit typisches Orchester geschrieben, das außer Streichergruppe auch zwei Oboen, ein Fagott, zwei Trompeten und Pauken umfasste.

In dieser sehr gelungenen Hammer Aufführung übernahmen Anna Kristina Naechster (Sopran), Christiane Baumann (Alt), Nils Giebelhausen (Tenor) und Ulrich Kirchhoff (Bass) die Solopartien; die Liebfrauenkantorei wurde von der Mendener Kantorei unterstützt. Den Instrumentalpart spielten die bewährten Musiker des Philharmonischen Orchesters Hagen und des Bläserensembles „Class Brass Ruhr“.

Unter der Gesamtleitung

des Dekanatskirchenmusikers Johannes Krutmann erhielt das Werk eine besondere Plastizität. Die tragende Kraft in der Mariazell-Messe bildeten die Chorsänger. Die Soprangruppe zeigte ihre besondere Gesangstechnik in den vielen Passagen, die in extrem hohen Lagen gehalten waren. Dabei hatte Haydn im Prozess des Komponierens nicht an Frauen-, sondern an Knabenstimmen gedacht, die um einiges höher liegen.

In den zwei Fugen, die das Gloria und das Agnus Dei krönten, erreichte das Sängersenemble die gewünschte Transparenz. Auch die in der Komposition intendierten Kontraste, die von der Ausdeutung des liturgischen Texts herrührten, zeigte der Chor eine breite Ausdruckspalette: von flehentlichem Bitten bis hin zur freudigen Ekstase.

Die Musik korrespondierte sehr treffend mit dem katholischen Christkönig-Fest, das am nächsten Tag, dem letzten Sonntag des Kirchenjahres, gefeiert wurde. Die schmetternden Klänge der zwei Trompeten, die vor allem im Sanctus-Abschnitt der Mariazell-Messe in besondere Weise erstrahlten, verdeutlichten akustisch den königlichen Splendor. Zusätzlich ergänzten Trompetenstücke mit Orgelbegleitung den Gottesdienst, in dem ein positiver Ausgang der Historie akustisch beschworen wurde.



Feierliche Kirchenmusik von Joseph Haydn erklang mit Chören, Solisten und Instrumentalisten in Liebfrauen. ■ Foto: Mroß